

sifa – SICHERHEIT FÜR ALLE, Postfach 23, 8416 Flaach

Vorstand: U. Schlüer (Präs.), Flaach ZH; E. Bonjour, Noville VD, A. Glarner, Oberwil-Lieli AG; J. Grünenfelder, Wangs SG; D. Hierholzer, Zürich; J. Hutter, Altstätten SG; G. Lüchinger, Bern; F. Müri, Emmenbrücke LU; Y. Perrin, La Côte-aux-Fées NE; M. Schenker, Homburg TG; C. Schmid, Niederried BE; A. Strelbel, Winterthur ZH.

Besuch der sifa bei der Stadtpolizei Winterthur

Bevölkerung dankt der Polizei

Mit einem spontanen Besuch beim Winterthurer Polizeikorps bedankte sich die sifa für den ständigen Einsatz der Polizei im Dienste der Öffentlichkeit.

Sifa-Vizepräsident Christian Schmid übergab am 7. November 2007 einen Korb mit Weihnachtsgebäck an den Polizeikommandanten Fritz Lehmann – stellvertretend für alle Polizisten der Schweiz. Bei der Geschenkübergabe nahmen auch sifa-Präsident Ulrich Schlüer, alt Nationalrat Robert Keller sowie verschiedene Kaderangehörige der Stadtpolizei teil.

Der Winterthurer Polizeikommandant bedankte sich im Namen des gesamten Korps für das Geschenk. In einer kurzen Präsentation hob Lehmann die Sorgen und Probleme seines Korps hervor. Dabei erinnerte Lehmann auch daran, dass die Stadt Winterthur stark mit dem Drogen- und Alkoholproblem zu kämpfen hat.

Die Stadtpolizei Winterthur sorgt mit ihren rund 180 Polizeibeamten sowie weiterem Personal für eine sichere und lebenswerte Stadt. Sie ist Sicherheits-, Verkehrs- und Verwaltungspolizei und bildet ihren Nachwuchs an eigenen Lehrgängen aus. Als Wunsch äusserte Lehmann, dass der Polizei keine weiteren Mittel und kein weiteres Personal entzogen wird. Allerwichtigstes Ziel der Polizeiarbeit sei es aber, Vertrauen zu vermitteln. Gemäss Umfragen steht hier Winterthur seit langem an der Spitze der vertrauenswürdigsten Polizeikorps.

Sifa-Präsident Ueli Schlüer betonte, dass sich das Verhältnis der Bevölkerung zur Sicherheit verändert habe. «Gewalt findet heute viel sichtbarer statt», sagte Schlüer. Die Polizei brauche auch konstante Unterstützung aus der Politik. Dafür macht sich die sifa stark.

sifa – «Sicherheit für alle»



Die sifa-Delegation dankt der Winterthurer Stadtpolizei für ihre aufopferungsvolle Arbeit im Dienste der Einwohnerinnen und Einwohner. Der Winterthurer Polizeikommandant Fritz Lehmann, sifa-Vizepräsident Christian Schmid, sifa-Präsident Ueli Schlüer, Nicole Bächtold (Sekretariat), alt Nationalrat Robert Keller sowie Reinhard Wegelin, Redaktor sifa-Bulletin.

Bedanken Sie sich bei der Polizei!

Die sifa hat ihre Dankeschön-Aktion an ein Polizeikorps in diesem Jahr bereits zum siebten Mal durchgeführt. Sie fordert damit insbesondere auch ihre Mitglieder auf: Sagen Sie den Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten in Ihrem Wohnort, auf dem nächstgelegenen Polizeiposten einmal danke für die täglich erbrachten Polizeidienste, die oft von grossen Belastungen geprägt sind.

Exodus aus Rumänien hält an

In Westeuropa gibt es immer mehr Einwanderung, besonders aus Rumänien. Seit dem EU-Beitritt Rumäniens werden beispielsweise Italiens Städte von Roma-Einwanderern völlig überrannt. Die Behörden sprechen von einem Sicherheitsnotstand. Auch die Stadt Genf ist stark betroffen.

Es ist ein Faktum, dass mit dem Beitritt Rumäniens zur EU die Zahl der Roma in Westeuropa massiv zunimmt. Zahlreiche Beschwichtigungsversuche der Europäischen Kommission und der Schweizer Regierung können die Realität nicht beschönigen. Das Problem schwelt weiter. Die Schweizer Verhandlungsdelegation in Brüssel wird vom stellvertretenden Direktor des Bundesamtes für Migration, Dieter Grossen, geleitet. Grossen will länger dauernde Beschränkungen der Zuwanderung vor allem von Rumänen erreichen. «Der Wanderungsdruck ist wesentlich grösser als bei anderen Staaten», liess sich der Schweizer Delegationsleiter verlauten.

Seit am 1. Januar 2007 die Visumspflicht für rumänische Staatsbürger in der EU abgeschafft wurde, sind die rumänischen Roma zu einem gesamteuropäischen Problem geworden. Zwei Drittel der seit Beginn des Jahres in Rom verhafteten Kriminellen sind rumänische Staatsbürger. Der italienische Innenminister Giuliano Amato sagte besorgt: «In Rumänien ist ein wahrer Exodus im Gang.» Der Minister schätzt, dass seit Anfang 2007 insgesamt 600'000 Roma nach Westen kamen («Der Bund» vom 4. Oktober 2007). Der EU-Beitritt Rumäniens führte in Italien zu einem unverhältnismässigen Anstieg der Zuwanderung von obdach- und arbeitslosen Personen – ein Phänomen, das in der Diskussion über die Personenfreizügigkeit in der Schweiz von den Befürwortern immer bestritten worden war. Diese Befürworter sprachen immer nur von «qualifizierter Einwanderung». Die Tatsache, dass es vor allem die Ärmsten der Ärmsten sind, die den Weg nach Westeuropa suchen, wird dagegen immer wieder bestritten, im besten Falle verdrängt.

Der Bürgermeister Roms hat nun den Rumänen in seiner Stadt unmissverständlich den Kampf angesagt. Einzelne Bürger Roms haben sich bereits in Bürgerwehren organisiert. Und der linke Bürgermeister Roms, Walter Veltroni, bekennt sich zur «Ausweisung der Kriminellen». Nach einem neuen Gesetzesentwurf sollen Polizeipräfekten zusätzliche Kompetenzen zur Abschiebung von Ausländern erhalten, die gegen die öffentliche Sicherheit verstossen, selbst wenn es sich dabei um EU-Bürger handelt.

Mehr Asylgesuche von Rumänen

In der Schweiz beweisen die neuesten Asylzahlen eine Zunahme von Asylgesuchen von Rumänen, für die offensichtlich Roma ausschlaggebend sind. Sie reichten rund zehn Prozent der neuen Asylanträge ein. Die meisten Roma sind gemäss Angaben des Bundesamtes für Migration (BFM) inzwischen allerdings wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Roma hatten gehofft, mit ihrer Einreise samt Asylantrag in den Genuss von «Rückkehrhilfe» in der Höhe von fünfhundert bis siebenhundert Franken pro Person zu kommen. Das BFM beschloss indes Anfang Mai, dass Personen aus EU-Ländern keinen Anspruch auf Rückkehrhilfe erheben können.

In Genf und neuerdings auch in Bern fordern bürgerliche Politiker jetzt wieder eine härtere Gangart gegen Bettler. Seit das Bettel-Verbot aufgehoben wurde, hat sich Genf zum regelrechten Anziehungspunkt für Bettler aus dem Ausland entwickelt.

Zur Weiterführung der Personenfreizügigkeit mit der EU wird voraussichtlich 2009 eine Referendumsabstimmung stattfinden. Die Risiken werden mit der Ost-Personenfreizügigkeit wegen des grossen Gefälles bezüglich Lohnniveau, Arbeitslosenrate und Sozialleistungen massiv zunehmen. Zusätzlich ist die Kriminalitätsrate von Ost-Zuwanderern sehr hoch. Die Schweiz darf ihre Souveränität nicht aus der Hand geben – weder im Bereich der Zuwanderung und der Arbeitsmarktpolitik noch im Steuerbereich.

sifa – Sicherheit für alle



Bettelnde Roma werden nach dem EU-Beitritt Rumäniens auch in der Schweiz immer häufiger.

Elternhaftung konsequent durchsetzen

Viele der von der sifa im Lauf der letzten Jahre vorgeschlagenen Massnahmen gegen die zunehmende Jugendkriminalität stehen heute im Vordergrund der politischen Diskussion.

Bezüglich der Forderung nach beschleunigten Verfahren für die Abklärung von Straftaten Jugendlicher, bezüglich der Anwendung des Prinzips «Strafe muss Strafe sein» sowie bezüglich der Forderung nach Ausweisung schwerer ausländischer Straftäter sind ursprünglich von der sifa vorgeschlagene Sanktionen praktisch Allgemeingut geworden. Mit dem Ziel, den Trend zunehmender Jugendgewalt zu brechen, Nachahmungstäter also abzuschrecken, fordert die sifa heute, zusätzlich auch jene ihrer Forderungen aufzunehmen, welche die konsequente Haftbarmachung von Eltern minderjähriger Straftäter verlangt.

Eltern sind verantwortlich

Beschädigen heute Minderjährige mutwillig zum Beispiel ein Auto, dann hat eine solche Tat – abgesehen von einem allfälligen Selbstbehalt des Besitzers – allzuoft bloss Konsequenzen für die Versicherung. Viel zu selten und viel zu zurückhaltend werden dagegen die Täter selbst «zur Kasse gebeten» – oder, wenn die Täter minderjährig sind, deren Eltern, die für das Tun und Lassen ihrer minderjährigen Nachkommen schliesslich verantwortlich sind. Dies ist um so unverständlicher, weil die vollumfängliche Haftungspflicht von Eltern für Straftaten minderjähriger Nachkommen nachhaltig präventive Wirkung auf Nachahmungstäter zeitigen würde.

Solange Sorglosigkeit und Pflichtvergessenheit von Eltern dem Tun ihrer Nachkommen gegenüber ohne Folgen bleibt, kann solche Pflichtvergessenheit kaum ausgemerzt werden. Sobald Eltern aber die vollumfängliche Haftung für Straftaten von Nachkommen übernehmen müssen, werden sie ihre elterliche Erziehungspflicht sofort ernster nehmen. Dies besonders dann, wenn solche Haftungspflicht absoluten Vorrang erhalte gegenüber andern Auslagen – zum Beispiel gegenüber dem Besitz eines Fernsehapparats usw. Festzulegen ist zudem, dass Haftungskosten unter keinen Umständen auf die Fürsorge abgewälzt werden dürfen. Gegebenenfalls wären sie durch gemeinnützige Arbeit abzugelten – auszuführen sowohl von den jugendlichen Tätern selbst als auch von ihren Eltern.

Ausweisung zusammen mit den Eltern

Solche Haftungspflicht würde alle Eltern straffällig gewordener Jugendlicher, Schweizer wie Ausländer treffen. Trifft die Schuld für eine schwere Gewalt- oder andere schwere Straftat einen – allenfalls gar rückfällig gewordenen – ausländischen Jugendlichen, so ist zusätzlich die Ausweisung des Fehlbaren als wirksamste Strafe anzuwenden. Ist der Täter minderjährig, dann ist die Ausweisung sowohl gegen den fehlbaren minderjährigen Täter als auch gegen dessen Eltern auszusprechen. Drohende Ausweisung der Eltern bei schwerer Straffälligkeit ihrer Nachkommen dürfte wohl fast alle Ausländerfamilien dazu anhalten, die elterliche Pflicht sehr ernst zu nehmen und gegen gewalttätige Neigungen ihrer Nachkommen rechtzeitig einzuschreiten.

Die sifa fordert deshalb mit Nachdruck die generelle Durchsetzung der Elternhaftung bei Straftaten Jugendlicher.

sifa – Sicherheit für alle



Messerstechereien unter Jugendlichen: Eltern sind für Straftaten minderjähriger Nachkommen verantwortlich.

Ein Hinweis für unsere militärpolitisch interessierten Mitglieder:

3. sifa-Wintertagung zur Sicherheitspolitik

Rita Fuhrer,
Regierungsrätin Kanton Zürich
Präsidentin Schweizer Schiesssportverband

Waffen: Ein gesellschafts-politisches Problem?

Samstag, 26. Januar 2008,
09.45 bis 12.00 Uhr

Grossrats-Saal im Grossratsgebäude,
Obere Vorstadt 10, 5000 Aarau

Islamistischer Terror

Roy Kunz, ehemaliger Polizeikommandant des Standes Glarus, sagte anlässlich der sifa-Generalversammlung vom 2. September 2007 in Zürich:

«Es ist eine Tatsache, dass sich die Schweizer hier und jetzt vom islamistischen Terror nicht sonderlich bedroht fühlen. Es ist aber ebenfalls eine Tatsache, dass das Volk, solange nichts geschieht, keine Gefahr wahr haben will, sobald sich aber etwas Schreckliches ereignet, man zur Überreaktion neigt. Wir müssen, nolens, volens begreifen, dass islamistische Terroristen westliche Werte ablehnen und durch Gewaltakte die Existenz der westlichen Länder zu destabilisieren versuchen.»

Abonnieren Sie die sifa-Post

Möchten Sie häufiger Post von der sifa erhalten? Kein Problem. Wöchentlich informiert die sifa ihre Mitglieder und Sympathisanten per e-Mail über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Sicherheit. Wenn Sie auf dem laufenden bleiben wollen, dann teilen Sie uns Ihren Namen und Ihre Mailadresse auf info@sifa-schweiz.ch mit.

Wir werden Sie dann regelmässig mit dem aktuellen sifa-Newsletter beliefern können.

Ausschaffungsinitiative: Über 200'000 Unterschriften

Die am 10. Juli 2007 gestartete Volksinitiative für die Ausschaffung krimineller Ausländer («Ausschaffungsinitiative») kommt zustande. Die auch von der sifa unterstützte Initiative verlangt, dass Ausländer, welche eine schwere Straftat begangen haben, die Schweiz zwingend verlassen müssen. Ausländer, welche sich an die Regeln halten und hier arbeiten, sind bei uns willkommen – ausländische Mörder, Vergewaltiger, Sozialbetrüger und Schlägertypen wollen wir jedoch nicht. Bereits haben weit über 200'000 Stimmbürger die Volksinitiative unterschrieben. Die 100'000 benötigten Unterschriften zur Volksinitiative für die Ausschaffung krimineller Ausländer kommen also in einer Rekordzeit zustande. Das ist nicht erstaunlich, angesichts der schweren Gewalttaten, die in unserem Land tagtäglich gegen Kinder, Frauen, Männer und ältere Menschen verübt werden. Nichts schadet dem Image der Schweiz so sehr, wie der Verlust der Sicherheit.

*Die sifa wünscht Ihnen frohe
Festtage und ein glückliches
Neues Jahr.*

**sifa**

4/2007

SICHERHEIT FÜR ALLE
Aktion gegen Kriminalität

Das sifa-Bulletin wird vom sifa-Vorstand herausgegeben und erscheint 4mal jährlich.

Redaktion: Reinhard Wegelin
Produktion: Jasmin Grossniklaus

sifa – SICHERHEIT FÜR ALLE
Postfach 23, 8416 Flaach
Tel.: 052 301 31 00, Fax: 052 301 31 03
www.sifa-schweiz.ch, info@sifa-schweiz.ch
PC-Konto 87-370818-2